

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich bei zweimaliger  
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich  
4.20 Mark, durch die Post 4.55 Mark  
auswärtig. Zustellungsgebühren. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen. Im  
entsprechenden Verzeichnis unter  
Einkaufspreisen angegeben. Für un-  
terlangt eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Quellen-  
angabe „Zeitung“ gestattet.  
Verantwortl. für die Redaktion Hr. 1199,  
der Zeitungs-Verwaltung Hr. 1192,  
der Bezugs-Abteilung Hr. 1133,  
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4009.

# Zeitung

Zweihundertfünfzigster Jahrgang.

**Angerger**  
wird 2. Tagblatt. 20 mm Dr. Kasten-  
größe od. der. Raum mit 30 Pf. u.  
10 Pf. Zeitungs-Verordnung an auf.  
Annahmestellen u. allen Postämtern  
geschickt. Anzeigen-Preise 75 mm  
breite Zeile 1 Mk. u. 10 Pf. täglich.  
Anzeigen-Annahmestellen ver-  
11 Uhr, für die Sonntags-Bl. ab 6  
u. Uhr. Abbestellungen, soweit zur-  
fügig, müssen schriftlich erfolgen.  
Erfüllungsort: Halle. Expedient  
Hr. 1201, Sonntags-Expedit Hr. 1202,  
u. Haupt-Verwaltung: Halle,  
Neue Promenade 1a, Dr. Braun-  
hausstr. 17. Neben-Verwaltung: Halle,  
Markt 24 und Große Marktstr. 52.

Nr. 252.

Halle, Sonnabend, den 1. Juni.

1918.

## Neue Erfolge nach erbitterten Kämpfen.

Fortschritte auf der ganzen Front von Royon bis in die Gegend westlich von Reims.

### Der weitere Siegeslauf im Westen.

Derliche feindliche Angriffe bei Ypern abgeschlagen. — Raumgewinn an der Oise. — Antransport feindlicher Verstärkungen auf Bahnen und Kraftwagen. — Mehrere Tausend Gefangene und reiche Beute eingebracht.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Juni 1918.

#### Weltlicher Kriegsausflug.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wiesbad aufsehender Artilleriekampf. Derliche An-  
griffe des Feindes südlich Ypern abgewehrt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich der Oise, südwestlich von Chauny, warfen die  
Truppen der Generale Hofmann und v. Francois den Feind  
aus starken Stellungen bei Cuts und südlich von Villancourt.  
Auf dem Nordufer der Aisne stießen wir in heftigen Teil-  
kämpfen bis Mouron-Pontenoy vor.

Bergweilte Gegenangriffe führte der Feind mit  
schweren, auf Bahn und Kraftwagen herangebrachten Divi-  
sionen gegen unsere über die Straße Soissons—Hattennes  
vorwärtigen Truppen. Am Abend waren die erbitterten  
Kämpfe zu unseren Gunsten entschieden. Dem weisenden

Feinde stießen wir bis auf die Höhen östlich von Chauny—  
Vierzy—Blangy nach.

Beiderseits des Durra-Flusses haben wir die Straße  
Soissons—Chateau-Thierry überschritten und erreicht, im-  
mer wieder aus neue feindlichen Widerstand brechend,  
die Höhen von Neuilly und nördlich von Chateau-Thierry.  
Zwischen Chateau-Thierry und Ailly von Comans leben  
wir an der Marne.

Von der Marne bis westlich von Reims gewonnen wir im  
Angriff die Linie Vermeil—Oisy—Ercuis.

Die feindlichen Kräfte brachten von neuem mehrere tausend  
Gefangene und reiche Beute ein.

In den beiden letzten Tagen schossen wir 38 feindliche Flug-  
zeuge ab. Bekannt Meschoff erschoss einen 28., bekannt Baetjer  
einen 25. und Ventoux Kröll einen 24. Luftschiff.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Der Geist von Versailles.

An der Front von Royon bis westlich Reims ist unter  
Angriff in gutem Fortschreiten, meldete der Abendbericht des  
Freitags. Militärische Kraft und strategisches Genie er-  
weisen sich erneut härter als die Kunst der Schlagwörter,  
wie sie von unseren Gegnern geübt wird. Auf der Gegen-  
seite wurde der Krieg von jeher zu einem weitläufigen Teile  
mit Schlagworten ausgelämpft. An Schlagworten richteten  
sich unsere Feinde auf, mit Schlagworten juchten sie neue  
Neutralen und mit Schlagworten wollten sie unsere Volkse-  
inheit zerlösen. Immer lehrte das alte Rezept wieder, das  
dem Geistlichen der Lügen entnommen ist. Es ist die Politik  
der Worte, die sie von jeher betreiben, und der unter Hinden-  
burg und Ludendorff die Politik der harten, unerrätlichen  
Tatsachen entgegengekehrt wurde.

In Versailles, wo einst das neue Deutsche Reich ge-  
gründet wurde, wurde dem Bestande dieses geistigen Reiches  
erneut Krieg und Vernichtung angehängt. Vom 30. Januar  
bis zum 2. Februar d. J. fand dort, in der alten Reichshaus  
französischer Könige, der große Kriegstag der Entente statt,  
der von der Pariser und Londoner Presse mit einem wahren  
Indienereifer begrüßt wurde. Was war geschehen? Dem  
Deutschen Reich war erneut Krieg und Vernichtung erklärt  
worden. Man hatte sich mit den vorangegangenen Er-  
klärungen des Reichstages und des Reichspräsidenten unzufrieden  
Ministers des Reichens befaßt. In einem Beschlusse der Ver-  
treter der Entente wurde gelangt, daß in den Erklärungen  
der Staatsmänner der Mittelmächte „keinerlei Annäherung  
an die von den sämtlichen Regierungen der Entente formu-  
lierten maßvollen Bedingungen“ zu sehen sei. Und als  
die einzige Pflicht der Alliierten wurde es bezeichnet, „die  
Weiterdauer des Krieges mit äußerster Energie und durch  
die finanzielle und wirtschaftliche Vereinfachung der mili-  
tairischen Arbeiten der Alliierten sicherzustellen“. Die Ver-  
einheitlichung des Oberbefehls der Entente trat ein, aber  
auch die Gegenmaßnahmen unserer Obersten Heeresleitung,  
die Franzosen und Engländer jetzt täglich zu spüren be-  
kommen. Der Geist von Versailles, der Vernichtung predigte,  
wollte weiter kämpfen gegen den Militarismus, den Wilson  
erst auftrichtete und für den demokratischen Gedanken, den  
Clemenceau seihen durch Ausschaltung seines Parlamentes  
nach Kräften zu erhalten wußte. Das Pariser „Journal“  
schrieb Anfang Februar nach den Vernichtungsbeschlüssen von  
Versailles: „Man hat in Versailles zu einem Kriege bis  
zu unaußerst geraten, da dieser noch immer das einzige  
Mittel ist, um zu einem Frieden zu gelangen.“ Die Pariser  
„Matinale“ zitierte damals die Rede eines Generals, der also  
gesprochen hatte: „Ich wäre glücklich gewesen, mit euch die  
so gut begonnene Arbeit fortzusetzen, mit euch den Boden  
des besiegten Deutschlands niederzutreten,  
unter klingenden Spielen mit wehenden Fahnen seine Städte  
und Dörfer zu durchziehen, aber die Zufälle des Krieges hindern  
so groß, daß ich noch immer hoffe, eines Tages wieder bei  
euch zu sein und mitzuwirken an dem Ziele, das wir alle  
suchen: Die Vernichtung Deutschlands durch den  
großen Sieg!“ Und ein Londoner Organ, die „Morn-  
ing Post“, sagte: „Es gibt nur eine Grundlage für den  
Frieden. Das ist ein Frieden, durch den das Herz  
Deutschlands gebrochen und sein Geist gelöst  
wird.“

Wahrscheinlich hat der in Versailles ausgeschüttete Samen jedoch  
Früchte getragen. Ein jeder neue Presbericht meldete neue  
deutsche Fortschritte. Die Front an der gekämpft wird, ver-  
sängelt sich, der gemommene Raum vertieft sich. Von der  
Nordsee bis nach Reims hatte die Front bisher eine Länge  
von rund 250 Kilometern, von denen bisher rund 200 durch-  
brochen sind! Die größte Teile des gemommenen Raumes  
betrug schon am Abend des 30. Mai 52 Kilometer! Und doch  
hatte ein halbamtlicher Kommentator der Pariser „Globe“  
Ventur noch Anfang März geschrieben: „An der Front, wie  
hinter der Front steht eine entlassene Armee, besetzt mit  
bemerkenswerten Gefühle des Saues gegen den deutschen Wilt-  
tarismus und Imperialismus. Die Deutschen können nach  
ihrem Willen die Wartezeit verlängern oder abkürzen —  
durchkommen sie nicht!“ Dieses „Durchkommen sie  
nicht“ lehrte in allen Veröffentlichungen der feindlichen Staats-  
männer in allen möglichen Variationen immer wieder.  
Heute aber weiß der Generalstabschef, daß dieses Durch-  
kommen sie nicht, was den deutschen Vortritt aufzuhalten.  
Wie aber die Praxis ausfällt, zeigt erst erneut der heutige  
Heeresbericht. In dem Winkel der Front, der zwischen Royon  
und Soissons liegt, wurde ein schöner Raumgewinn erzielt,

### Die neueste U-Boot-Beute.

Berlin, 31. Mai. (Mitteil.) Neue Erfolge unserer  
U-Boote im Mittelmeer: 5 Dampfer und 9 Segler von  
zusammen

rund 20 000 Br.-A.-T.

Ein vollbesetzter Transporttransporter von etwa 5000 To-  
nne aus geschädigtem Geleitzuge herausgeschossen.  
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### „Auf Tod und Leben.“

Kassel, 1. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) „Die Journal“  
schreibt zu der Mitteilung, daß die letzten Kämpfe wirklich  
auf Leben und Tod gehen. Das „Echo de Paris“ sagt, Frank-  
reich müsse unbedingt bis zum Oktober äußersten Widerstand  
leisten, da es dann mit der großen amerikanischen Hilfe zu  
rechnen sein dürfte.

### Am Einfallstor von Paris.

Italienische Grenze, 1. Juni. (Privattelegramm.) Die gesamte  
Westfront der Entente verlor die italienische Presse den Gang  
der Offensive. Sie bereitet ihre Leser auf neue Ueber-  
schreitungen vor. Für den Ernst der Lage genüge hinreichend  
die Tatsache, daß die Deutschen zwei Drittel des 60 Kilometer  
langen Weges bis zur Marne, dem Einfallstor von Paris,  
zurücklegten.

### Der Eindring in Norwegen.

Christiania, 1. Juni. (Privattelegramm.) Die gesamte  
Presse steht unter dem Eindruck der deutschen Erfolge, der Er-  
oberung von Soissons und dem Vordringen gegen die Marne.  
Besonders die Pariser Sondertelegramme, die über die massen-  
weise in Paris ankommenden Flüchtlinge berichten, wie auch die  
Londoner Meldungen kennzeichnen den Ernst der Lage.  
Die einzige Hoffnung der Engländer sind jetzt Soissons. Be-  
zeichnung ist, daß „Edinsteg“ es trotz der französischen Be-  
kämpfung als unrichtig bezeichnet, daß Reims angegeben  
wurde. Nach Ansicht der Christianiaer Blätter ist Reims be-  
reits aufgegeben.

### Ausbleiben der Pariser Telegramme in der Schweiz.

Zürich, 1. Juni. Die amtlichen französischen und eng-  
lischen Berichte, die sonst regelmäßig frühmorgens in Zürich  
eintreffen, sind bis jetzt ausgeblieben. Auch sonstige Mel-  
dungen von privaten Depeschsbureaus von Paris und Lon-  
don sind, soweit sie die Schlachthandlung im Westen betreffen  
bis jetzt in Zürich nicht eingetroffen.

### Nur ein Vorspiel?

Kassel, 1. Juni. (Privattelegramm.) Die italienische  
Presse führt fort, die Ereignissen an der Aisne zu kommentieren  
und nicht ihnen außerordentliche Bedeutung bei. „Daily  
Chronicle“ erklärt in der Schlacht an der Aisne ein Vorspiel

einer noch größeren Schlacht, die sich in der Richtung zum  
Marnekanal abspielen wird. General Foch sieht sich einigerm-  
maßen gezwungen durch die Notwendigkeit, seine Reserven für  
verschiedene mögliche Angriffe zurückzuführen. Er weiß aber  
heute schon, daß er von seinen Reserven möglichst sparsamen  
Gebrauch machen muß. Der „Matin“ schreibt, daß Angriffe  
zahlreicher französischer Reserven in den vorbereiteten Linien  
unmittelbar bevorstehen. Ihr Eingreifen müßte es an Möglich-  
keit mit den deutschen Reserven aufnehmen können, denn ohne  
Zweifel werden unsere Gegner noch mehr Menschen in die  
Schlacht werfen.

### Feindliche Flieger über Karlsruhe.

Karlsruhe, 1. Juni. (Privattelegramm.) Amlich wird  
gemeldet: Gestern vormittag griffen etwa 10 feindliche Flug-  
zeuge die offene Stadt Karlsruhe an. Sie warfen dabei  
mehrere Bomben, wodurch vier Personen getötet und sechs  
nicht unerheblich verletzt wurden. Außerdem erlitt noch eine  
Anzahl von Personen ganz leichte Verletzungen. Auch wurde  
einige Häuser und Materialdepot angetroffen. Zwei  
feindliche Flieger wurden abgeschossen.

### Die Kriegsarbeiten Amerikas.

Bern, 1. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Der Präsident  
der französischen Kommission in Amerika äußerte sich gegen-  
über Pressevertretern über die gegenwärtigen Kriegsarbeiten  
Amerikas und sagte, bevor dieses Jahr um sei, würden zwei  
Millionen Mann amerikanischer Soldaten in Frankreich  
stehen. Der Feind würde nicht mehr in der Lage sein, den  
bisherigen Widerstand zu leisten. Unbedingt werden die  
Alliierten im Jahre 1919 die Ueberlegenheit sein. Die fran-  
zösischen Generale seien zufrieden mit den Leistungen der  
amerikanischen Soldaten. Auch die Sympathie in Amerika  
für den Krieg gegen Deutschland ist heute selbstverständlich.  
Amerika stellt jetzt im Monat 500 000 Tonnen neuen Schiff-  
raums fertig und im Dezember 1918 wird Amerika eine  
Sonderflotte von einer Größe von 12 Millionen Tonnen auf-  
zuweisen haben.

### Eine riesige Explosion.

Die Lebensmittel zerstört.

Stockholm, 1. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Nach Mel-  
dungen aus Wierburg brach am 28. Mai auf dem Kasan-  
bahnhofs in Moskau ein umfangreiches Feuer aus, das durch  
eine Explosion verursacht wurde. 350 Eisenbahnwagen mit  
Lebensmitteln wurden vollkommen zerstört, und mehrere  
Menschenleben waren zu beklagen.

### Die neue Krankheit in Spanien.

Stockholm, 1. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Die neue  
Krankheit, die hier entbeut wurde, hat sich als eine Art Wasser-  
sucht herausgestellt und hat in ärztlichen Kreisen die Bezeich-  
nung Kriegsgebinde gefunden. Die Krankheit ist tödlich auf  
die schwierige Ernährung zurückzuführen und breitet sich auch  
vor allem in Arbeiterkreisen aus.

(Setzte Depeschen siehe auch Seite 3.)

